



ДОНСКОЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ  
УПРАВЛЕНИЕ ЦИФРОВЫХ ОБРАЗОВАТЕЛЬНЫХ ТЕХНОЛОГИЙ

Кафедра «Научно-технический перевод и  
профессиональная коммуникация»

## **Учебное пособие**

«Ветеринария»  
по дисциплине

## **«Иностранный язык»**

Авторы

Чобанянец С. Г.,

Марченко С. Е.,

Агапитова А. А.,

Кашурина И. А.

Ростов-на-Дону, 2019

## Аннотация

Учебное пособие предназначено для студентов очной, заочной форм обучения направления 36.05.01 «Ветеринария».

В данном пособии представлен современный материал на немецком языке ветеринарии, о видах домашних и диких животных. Достоинством пособия является оригинальность структурирования материала: все главы содержат перевод основных понятий, контрольные вопросы, многие из них сопровождаются рисунками, в конце учебного пособия тексты для чтения.

## Авторы

ст. преподаватель кафедры «НТПиПК»  
Чобанянец С. Г.,  
доцент кафедры «НТПиПК» Марченко С.Е.,  
доцент кафедры «НТПиПК» Агапитова А.А.,  
доцент кафедры «НТПиПК» Кашурина И.А.



## Оглавление

<b>Thema 1. Über den Beruf des Tierarztes.....</b>	<b>4</b>
<b>Thema 2. Moskauer Staatliche Akademie für Veterinärmedizin und Biotechnologie K.I. Skrjabin. ....</b>	<b>6</b>
<b>Thema 3. Ein Tag mit Dirk Reckardt .....</b>	<b>10</b>
<b>Thema 6. Domestikation .....</b>	<b>19</b>
<b>Thema 7. Arten von Haustieren .....</b>	<b>24</b>
<b>Thema 8. Haustiere .....</b>	<b>28</b>
<b>ZUSÄTZLICHER STOFF ZUM LESEN UND ÜBERSETZEN.....</b>	<b>30</b>
<b>Список литературы .....</b>	<b>44</b>

## THEMA 1. ÜBER DEN BERUF DES TIERARZTES

**Grammatik:** Doppelkonjunktionen

**Wortschatz:**

die Betreuung, - , -en	забота, обслуживание
der Rinder, -	бык
die Schildkröte, - , -n	черепаха
die Verhütung, - , -en	предотвращение, предупреждение
das Vieh	скот
die Vorbeugung, - , -en	предупреждение
der Wellensittliche, -es, -e	волнистый попугайчик
beurteilen (-te, -t)	оценивать, судить
beraten (ie, a)	обсуждать, советовать
erledigen (-te, -t)	выполнять, решать
in der Lage sein	быть в состоянии
zur Verfügung stehen	быть в распоряжении

**Lesen Sie den Text:**

### **Der Tierarzt oder Veterinär ist ein Hochschulabsolvent der Veterinärmedizin**

Diplomierte Tierärzte werden an den Hochschulen und Fakultäten für Veterinärmedizin ausgebildet. Die Studiendauer beträgt durchschnittlich fünf Jahre. Am Ende des Studiums legt man Staatsprüfungen ab und bekommt ein Diplom. Der Tätigkeitsbereich des Tierarztes kann verschieden sein. Tierärzte arbeiten im Fischkombinat, im Handel, bei der Grenzkontrolle, auf der Eisenbahn, in verschiedenen Laboratorien. Die Hauptaufgabe des Tierarztes besteht darin, die Tiere gesund zu erhalten. Der Praktiker muss vor allem sichere Diagnosen stellen und die Heilungsaussichten seiner Patienten klar beurteilen können. Die Heilung der landwirtschaftlichen Tiere erfordert im Erkrankungsausfall durch Behandlung nicht nur das Leben des betroffenen Tieres zu retten, sondern auch seine Nutzungsfähigkeit und Fruchtbarkeit zu erhalten. Der Tierarzt muss in der Lage sein, den Tierwirt in der Verhütung der Krankheiten zu beraten. Er muss auch wissen, welche Haltung, Fütterung und Zucht für Tiere am besten sind. Unter der tierärztlichen Betreuung versteht man ständige Überwachung des Gesundheitszustandes der Tiere, Gesundheitskontrolle, d.h. Diagnostik, Vorbeugung und Therapie (Behandlung). Trotzdem erkranken die Tiere manchmal. Der Tierarzt muss das Vieh und die Krankheiten sehr genau kennen. Leichte Erkrankungen behandelt der Arzt gleich im Stall. Für schwierige Operationen stehen im Tierkliniken zur Verfügung.

In unserer Zeit arbeitet Tierarzt nicht nur mit landwirtschaftlichen Tieren, wie Rindern, und Schafen, sondern auch mit kleinen Tieren, die bei uns als Hausliebliche leben (Hunde, Katzen, Kaninchen, Mäuse, Meerschweinchen, Wellensittiche, Schilderkröten). Die Veterinärmedizin entwickelt sich in verschiedenen Zweigen und muss viele Aufgaben erledigen.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text**

1. Welche Hochschule muss der Veterinär absolvieren?
2. Wie lange dauert sein Studium?
3. Wo können Tierärzte arbeiten?
4. Worin besteht die Hauptaufgabe des Tierarztes?
5. Muss der Tierarzt eine ständige Überwachung des Gesundheitszustandes der Tiere verwirklichen?

#### **Übung 2. Finden Sie im Text die Sätze mit Doppelkonjunktionen und übersetzen Sie sie ins Russische.**

#### **Übung 3. Sprechen Sie zu zweit zum Thema „Mein Beruf heißt Veterinärmedizin“.**

#### **Übung 4. Äußern Sie Ihre Meinung zum Thema Inhalt des Textes. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:**

Ich bin einverstanden, dass....

Ich finde die Meinung des Autors falsch/richtig, weil.....

Ich glaube, dass....

Früher habe ich nicht gehört, dass

Die Information hat auf mich einen großen Eindruck ausgeübt.

#### **Übung 5. Übersetzen Sie den Text „Zootechnik“.**

##### **Zootechnik**

Meine Fachrichtung heißt Zootechnik. Nach dem Studium werde ich Zootechniker.

Die Zootechnik ist eine Lehre von Züchten, Füttern, Haltung und Nutzung der Tiere in der Landwirtschaft. Der Beruf des Zootechnikers ist einer der wichtigsten im Bereich der Landwirtschaft. Zootechniker beschäftigen sich mit dem Züchten und der Haltung der Tiere. Sie müssen eine optimale Ration für Tiere zusammenstellen und Selektionsarbeit durchführen können. Zootechniker sind überall gefragt, wo es Tiere und Tierzuchtproduktion gibt, z.B. in Tierzuchtunternehmen, Zoos, Grenzschutz, Zoll usw.

Durch mein Studium habe ich gute Karriereaussichten. An der Universität studiere ich verschiedene Fächer, die für meinen zukünftigen Beruf wichtig sind: Biologie, Chemie, Biochemie, Zytologie, Physiologie und andere. Das Studium gefällt mit gut. Meinen Beruf finde

ich interessant und nützlich. Ich studiere fleißig und möchte ein guter Fachmann werden.

## THEMA 2. MOSKAUER STAATLICHE AKADEMIE FÜR VETERINÄRMEDIZIN UND BIOTECHNOLOGIE K.I. SKRJABIN.

**Grammatik: Attributsätze.**

**Wortschatz:**

der Beitrag, -(e)s, -e	вклад
der Beschluß, -(e)s, -e	решение
die Beurteilung, -, -en	оценка, характеристика
die Geflügelzucht	птицеводство
das Gelände, -s, -	территория
die Herkunft	происхождение
die Lehreinrichtung, -, -en	учебное учреждение
die Pelztierzucht	пушное звероводство
die Viehzucht	животноводство
die Wissenschaftseinrichtung, -, -en	научное учреждение
die Untersuchung, -, -en	исследование
der Warenkunde, -, -n	клиент, покупатель
ausstatten mit (D) (stattete aus, ausgestattet)	оборудовать
durchführen (führte durch, durchgeführt)	проводить
leisten (-ete, -et) +zu(D)	вносить вклад
verfügen (-te, -et) +über (Akk)	обладать, располагать
verleihen (ie, ie) + (D)	присуждать, награждать
tierisch	животный, звериный

**Lesen Sie den Text:**

### Moskauer Staatliche Akademie für Veterinärmedizin und Biotechnologie K.I. Skrjabin.

Die Akademie wurde 1919 in Moskau gegründet. Die Akademie ist eine Lehr- und Wissenschaftseinrichtung. Sie bildet Fachleute höchster Qualifikation, wissenschaftliche und wissenschaftlich-pädagogische

Kader aus, führt fundamentale und Prioritätsuntersuchungen in der Veterinärmedizin und der Zootchnik, der Biotechnologie und der Ökologie in der Veterinärmedizin, der Warenkunde, dem Marketing und der Technologie von Lebensmitteln und Waren tierischer Herkunft durch.

1973 wurde der Akademie nach Beschluss der Regierung Russlands der Name des hervorragenden Wissenschaftlers, des Akademikers Konstantin Iwanowitsch Skrjabin, verliehen, der einen großen Beitrag zur Entwicklung der Hochschule geleistet hat.

Die Akademie verfügt über die notwendige Lehr-Produktions- und experimentelle Basis. Auf ihrem Gelände befinden sich fünf Laborgebäude, Kliniken, ein Vivarium und andere Produktionsräume. Lehrstühle, Labors, Kliniken sind mit den notwendigen Ausrüstungen ausgestattet, einschließlich Computer, Elektronenmikroskope, Geräte für radiobiologische und molekularbiologische Untersuchungen, eine moderne Videotechnik. Es gibt auch eine wissenschaftliche Bibliothek und einige Museen. Die Bibliothek der Akademie zählt mehr als eine Halbmillion Bände der wissenschaftlichen und Lehrliteratur, tauscht mit ausländischen Universitäten und Forschungsinstituten sowie Bibliotheken unseres Landes wissenschaftliche Werke aus. In der Akademie wurden 12 einzigartige lehrwissenschaftliche Museen geschaffen: Das Museum des Akademikers K. I. Skrjabin, das anatomische Museum, das pathologisch-anatomische Museum, das Museum der Pelztierzucht, das Museum der Pharmakologie, das Museum der Geschichte der Veterinärmedizin u. a.

Die Akademie hat 4 Fakultäten. Die Fakultät der Veterinärmedizin bildet die Tierärzte für den staatlichen Veterinärdienst, Diagnostiklabors, wissenschaftliche Forschungsinstitute aus. Die Zooingenierfakultät bildet Zooingenieure auf der Grundlage von fundamentalen biologischen und zootecnischen Fachgebieten mit der Spezialisierung in folgenden Lehrfächern aus:

a. Genetik, Selektion (Auslese) und Biotechnologie in der industriemäßigen Milch- und Fleischviehzucht, der Schafzucht und der Schweinezucht;

b. Genetik, Selektion und Biotechnologie in der Geflügelwirtschaft und der Geflügelzucht;

c. Genetik, Selektion und Biotechnologie in der industriemäßigen Pelztierzucht;

d. Genetik, Selektion und Biotechnologie in der Pferdezucht

und dem Pferdesport.

Die veterinär-biologische Fakultät bildet Tierärzte für Betriebe der Biologieindustrie (Biofabriken und Biokombinate, Produktionsbetriebe der veterinärmedizinischen Präparate), Forschungsinstitute und Labors aus, die auf dem Gebiet der Biotechnologie, der Gentechnik, der Molekularbiologie und der Ökologie arbeiten.

Die Fakultät der Warenkunde und der Beurteilung von Rohstoffen tierischer Herkunft bildet Warenkundler eines breiten Profils aus, die im System des Agro-Industriebetriebes und in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft arbeiten.

Ich studiere an der Staatlichen technischen Universität Rostow-am-Don. Ich möchte auch Tierarzt werden. Unsere Fachrichtung wurde bei uns 201 gegründet.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text**

1. Wann und wo wurde die Akademie K.I.Skrjabin gegründet?
2. Welche Fachleute bildet die Akademie aus?
3. Wessen Name trägt diese Hochschule?
4. Was befindet sich auf dem Gelände der Akademie?
5. Wieviel Fachleute bildet die veterinär-biologische Fakultät aus?

#### **Übung 2. Finden Sie im Text Attributsätze und übersetzen Sie sie ins Russische.**

#### **Übung 3. Sprechen Sie zu zweit über die Akademie Skrjabin.**

#### **Übung 4. Referieren Sie den Text. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:**

Das Hauptthema des Textes ist...

Im Text ist die Rede von(D)...

Etwas ausführlicher handelt es sich um (Akk)...

Der Autor betont, dass ...



*Es ist bemerkt, dass...*

Es geht außerdem darum, dass...

Zum Schluß wird ... beschrieben.

Meine Fachrichtung

### **Übung 5. Lesen Sie den Text „Veterinärmedizin“ und geben Sie dessen Inhalt deutsch wieder.**

#### **Veterinärmedizin**

Ich bin Studentin. Meine Fachrichtung heißt Veterinärmedizin. Nach dem Studium werde ich Tierärztin.

Die Veterinärmedizin ist eine Lehre von Tierkrankheiten und ihrer Behandlung. Sie befasst sich mit folgenden Gebieten:

- Maßnahmen, welche die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere fördern;
- Erforschung, Verhütung und Behandlung von Tierkrankheiten;
- Schutz des Menschen vor Schädigungen durch Tierkrankheiten;
- Kontrolle von Lebensmitteln tierischer Herkunft;
- Probleme des Tier- und Umweltschutzes.

Die Berufstätigkeit eines Tierarztes ist in zwei Richtungen möglich – der kurative Bereich und der nichtkurative Bereich. Der kurative Bereich der Veterinärmedizin umfasst Tätigkeiten, die sich der Tierbehandlung widmen. Nichtkurative Tätigkeiten beziehen sich auf verschiedene Beschäftigungen im öffentlichen Veterinär- und Gesundheitswesen, in der Lebensmittelherstellung, in der Pharmaindustrie, im Umweltbereich sowie in der Forschung.

Ich will im kurativen Bereich arbeiten. Ich habe Tiere gern und will ihnen helfen. Ich möchte meine eigne Praxis eröffnen. Durch mein Studium habe ich gute Karriereaussichten.

An der Universität studiere ich verschiedene Fächer, die für meinen zukünftigen Beruf wichtig sind: Biologie, Chemie, Biochemie, Histologie, Physiologie und andere. Das Stipendium gefällt mir gut. Meinen Beruf finde ich interessant und nützlich. Ich studiere fleißig und möchte eine gute Fachfrau werden.

### **Übung 6. Übersetzen Sie den Text „Zootechnik“.**

#### **Zootechnik**

Meine Fachrichtung heißt Zootechnik. Nach dem Studium werde ich Zootechniker.

Die Zootechnik ist eine Lehre von Züchten, Füttern, Haltung und

Nutzung der Tiere in der Landwirtschaft. Der Beruf des Zootechnikers ist einer der wichtigsten im Bereich der Landwirtschaft. Zootechniker beschäftigen sich mit dem Züchten und der Haltung der Tiere. Sie müssen eine optimale Ration für Tiere zusammenstellen und Selektionsarbeit durchführen können. Zootechniker sind überall gefragt, wo es Tiere und Tierzuchtproduktion gibt, z.B. in Tierzuchtunternehmen, Zoos, Grenzschutz, Zoll usw.

Durch mein Studium habe ich gute Karriereaussichten. An der Universität studiere ich verschiedene Fächer, die für meinen zukünftigen Beruf wichtig sind: Biologie, Chemie, Biochemie, Zytologie, Physiologie und andere. Das Studium gefällt mir gut. Meinen Beruf finde ich interessant und nützlich. Ich studiere fleißig und möchte ein guter Fachmann werden.

### THEMA 3. EIN TAG MIT DIRK RECKARDT

#### Grammatik: Infinitivgruppen.

#### Wortschatz:

der Bericht, -es, -e	сообщение
der Besitzer, -s, -	владелец
die Geburt, -	роды
das Rind, -(e)s, -er	бык
der Hamster, -s, -	хомяк
die Sprechstunde, -, -n	часы приема
der Termin, -s, -e	срок
sich auskennen, (kannte sich aus, sich ausgekannt)	разбираться
bestellen (-te, -t)	заказывать
impfen (-te, -t) gegen (Akk)	прививать кого-л. против чего-л.
vereinbaren (-te, -t)	согласовывать, договариваться

#### Lesen Sie den Text „Ein Tag mit Dirk Reckardt“

#### Ein Tag mit Dirk Reckardt

6 Uhr. Am Morgen wecken mich oft meine Hunde. Ich habe Huskys. Diese Hunde wollen viel laufen. Deshalb beginne ich den Tag mit einem Spaziergang. Das tut mir und den Hunden gut. Außerdem habe ich auch ein Pferd und Katzen.

6.30 Uhr. Spätestens um halb sieben gehe ich aus dem Haus.

Ich fahre dann aber noch nicht in meine Tierarztpraxis. Zuerst mache ich Hausbesuche: Große Tiere wie Pferde und Rinder müssen nicht in die Praxis kommen. Ich fahre zu ihnen. Manchmal sehe an einem Vormittag 60 Rinder. Ich untersuche sie und impfe sie gegen Krankheiten.

12 Uhr. Mittags komme ich in meine Praxis. Dort warten schon die nächsten Patienten auf mich. Die Besitzer haben für ihre Haustiere einen Termin vereinbart, um sie operieren zu lassen. Sehr häufig mache ich Sterilisationen. Besonders schön ist es, wenn eine Kaiserschnitt-Operationen klappt und die Mutter und ihre Kinder gesund sind.

Manchmal habe ich aber auch schlechte Nachrichten für die Tierbesitzer. Wenn ein Tier sehr krank ist, gebe ich ihm eine Injektion, damit es ohne Schmerzen stirbt. Für die Besitzer ist das sehr schwer. Oft lieben sie ihren Hund oder ihre Katze wie ein eigenes Kind. Deshalb geben manche Menschen sehr viel Geld aus, um ihre kranken Tiere zu heilen – auch wenn sie selbst nur wenig Geld haben.

15 Uhr. Am Nachmittag ist Sprechstunde. Dann kommen die Menschen ohne kranken Vögel oder Hamster mit, auch mal ein Hauschwein oder eine Boa Constrictor. Doch dann kommt ein Notfall! Ein Bauer ruft an, weil eine Kuh Probleme bei der Geburt hat. Dann müssen die Besucher in der Praxis warten. Wenn ich wiederkomme, sind sie immer noch da. Aber sie sind gar nicht böse. Sie sind neugierig und wollen wissen, ob bei der Geburt alles gut gegangen ist.

18 Uhr. Manchmal kommt aber auch ein Anruf aus dem Magdeburger Zoo. Dort helfe ich, wenn der Zoo-Tierarzt nicht da ist oder es ein Problem mit den Rindern gibt. Mit denen kenne ich mich nämlich gut aus.

19 Uhr. Nach der Sprechstunde ist noch nicht Feierabend. Auch in einer Praxis gibt es Büroarbeit. Ich muss zum Beispiel abends Medikamente bestellen.

20 Uhr. Nach einem Spaziergang mit den Hunden habe ich jetzt etwas Zeit für mich. Ich spiele dann Klavier oder Akkordeon, oder ich sehe fern. Manchmal schaue ich mir im Fernsehen auch Berichte aus den deutschen Zoos an. Diese Berichte sind spannend. Im Fernsehen gibt es auch viele Serien über Tierärzte. Die sind aber gar nicht realistisch, sondern sehr romantisch und voller Klischees.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text**

1) Was ist Dirk Reckardt von Beruf?

- 2) Welche Haustiere hat er?
- 3) Womit beginnt sein Tag?
- 4) Wann kommt er in seine Praxis?
- 5) Welche Patienten bedient er in Sprechstunden?
- 6) Wie verbringt er seinen Feierabend?

**Übung 2. Finden Sie im Text Infinitivgruppen.**

**Übung 3. Schreiben Sie eine Erzählung über einen Tierarzt. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:**

die Haustiere lieben

viel arbeiten

die Rinder untersuchen und gegen Krankheiten impfen

Sterilisationen machen

eine Injektion machen

**Übung 4. Lesen Sie kurze Geschichten aus dem Leben der Hunde. Geben Sie den Inhalt dieser Geschichten deutsch wieder.**

DER HUND IST DER FREUND DES MENSCHEN

Mein Freund Sascha hatte einen Hund. Der Hund hieß Amur. Im Sommer machte er mit Amur Ausflüge

Eines Tages ging Sascha auf einen Berg. Plötzlich stolperte er.

Er griff nach einem Strauch. Der Hund bellte laut und stürzte sich auf den Strauch. Sascha sah in diesem Moment eine Schlange. Das war eine giftige Schlange.

Nach einem kurzen Kampf tötete Amur die Schlange. So hat der Hund das Leben seines Freundes gerettet.

*Texterläuterungen*

der Ausflug, die Ausflüge —прогулка

plötzlich — вдруг

stolpern — спотыкаться

griff nach einem Strauch — ухватился за куст

stürzte sich — бросился

die Schlange — змея

giftig — ядовитый

der Kampf — борьба

kurz — короткий, недолгий

KLUG IST NICHT DAS WORT DAFÜR!

Zwei Freunde treffen sich. Ein Junge ist mit dem Hund. Sein Freund sagt: „Ein schöner Hund! Ist er auch klug?“

„Klug ist nicht das Wort dafür! Ich ging gestern mit ihm spazieren. Plötzlich blieb ich stehen und sagte zu ihm: Roland, wir haben etwas vergessen! Weißt du, was er machte?“

„Nun, er lief zurück und brachte es!“

„Nein, er setzte sich hin, kratzte sich hinter den Ohren und dachte nach.“

*Texterläuterungen*

ist nicht das Wort dafür — это не то слово

etwas — что-то

zurück — обратно

treffen sich — встретиться

kratzt sich hinter den Ohren — почесал за ушами

nachdenken — задуматься

DER KLUGE HUND

In einer Stadt brennt eines Tages ein Haus. Die Feuerwehr kommt. Niemand kann mehr ins Haus. Das Feuer kommt aus Fenster und Türen. Aber eine Frau will ins Haus laufen. Sie weint sehr. Ihr kleines Kind ist noch in einem Zimmer geblieben.

Die Feuerwehrleute holen ihren Hund Bob. Bob läuft ins Haus. Nach fünf Minuten bringt er das Kind. Er halt es mit den Zähnen am Kleiden. Die Mutter ist glücklich. Aber Bob läuft noch einmal ins Haus und bringt wieder etwas heraus. Alle lachen: Er trägt eine große Puppe.

*Texterläuterungen*

brennen - гореть

die Feuerwehr - пожарная коанда

weinen - плакать

bleiben - оставаться

der Zahn - зуб

die Puppe - кукла

**Übung 5. Referieren Sie den Text „Ein Tag mit Dirk Reckardt“.**

**Das Thema 4. Schutz der Wildtiere**

## Grammatik: haben/sein+zu+Infinitiv

### Wortschatz:

der Bestand, -(e)s, -'e	состав
der Eigentümer, -(e)s	собственник
das Geschöpf, -(e)s, -e	существо
die Haltung, -, -en	самообладание
die Überbeanspruchung	сверхнагрузка
entziehen (o, o,)	лишать
gefährden (-ete, -et)	подвергать опасности
überschneiden (-ete, -et)	пересекать
zufügen (fügte zu, zugefügt)	причинять
mitunter	иногда, порой
unsachgemäß	неправильный
unverzüglich	немедленно

## Lesen Sie den Text „Schutz der Wildtiere“.

### Schutz der Wildtiere

Der Mensch soll das Tier als Mitgeschöpf schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

Der Umgang mit Wildtieren ist unter tierschutzrechtlichen Gesichtspunkten oft problematisch. Dazu zählt z. B. die Haltung von Wildtieren im Zoo oder Zirkus. Eine Überbeanspruchung der Tiere sowie eine unsachgemäße Haltung kann bei den Tieren Stress auslösen und ist deshalb unter Tierschutzaspekten kritisch zu sehen. Zunehmend werden Wildtiere auch zu Therapiezwecken eingesetzt (zum Beispiel Delfine), wobei hier neben den erwähnten tierschutzrechtlichen Maßgaben ebenfalls an sicherheitstechnische Aspekte im Rahmen einer möglichen Unfallgefahr gedacht werden muss.

Nach dem deutschen Zivilrecht sind Tiere zwar keine Sachen mehr, dennoch ist das Sachenrecht auf sie anwendbar, wenn nichts anderes bestimmt ist. Wilde Tiere sind demnach solche, die sich ihrer Art nach, der Beherrschung durch den Menschen entziehen. Wenn sie sich in Freiheit befinden, sind wilde Tiere grundsätzlich herrenlos. Sofern sie keinem besonderen Aneignungsrecht (z. B. Jagdrecht) oder anderen Schutzvorschriften unterliegen, kann sie sich jedermann aneignen, sofern sie nicht nach Anlage 1 zur Bundesartenschutzverordnung geschützt sind. Auch ein gefangenes, wildes Tier

wird wieder herrenlos, sobald es die Freiheit wiedererlangt und vom Eigentümer nicht unverzüglich verfolgt wird. Ein gezähmtes Tier ist in Abgrenzung zum Haustier ein wildes Tier, das durch psychischen Druck vom Menschen derart gezähmt wurde, dass es die Gewohnheit angenommen hat, an einen vom Menschen bestimmten Ort immer wieder zurückzukehren. Ein gezähmtes Tier wird herrenlos, wenn es diese Gewohnheit ablegt. Auch hier kann der Eigentümer den Eigentumsverlust abwenden, wenn er das Tier unverzüglich verfolgt.

Das Jagdrecht regelt die Jagd und den Besitz von, sowie den Handel mit Wild und daraus gewonnenen Produkten, z. B. Wildbret.

Vom Tierschutz ist der Artenschutz zu unterscheiden. Während der Tierschutz die Bewahrung des einzelnen Individuums vor schädigenden Einflüssen beschreibt, ist der Artenschutz die Gesamtheit der Maßnahmen zum Schutz von Pflanzen- und Tierarten. Eine klare Trennung zwischen beiden Begriffen fällt jedoch mitunter schwer, da sich Maßnahmen in ihrer Zielsetzung überschneiden können.

Insbesondere in der Wildbiologie und Jagdwirtschaft umfasst das Wildtiermanagement alle Maßnahmen, die Konflikte rund um Wildtiere lösen sollen. Wildtiermanager werden vor allem tätig bei Wiederansiedlungen von verschwundenen Arten (Braunbär, Wolf, Luchs, Biber). Durch Aufklärungsarbeit soll die Akzeptanzbereitschaft der lokalen Bevölkerung, aber auch der Politik geschaffen werden. Bei aufgetretenen Schäden wird in bestimmten Fällen Ersatz geleistet. Die jeweilige Tierpopulation wird wissenschaftlich beobachtet und der Lebensraum wird eventuell den Bedürfnissen der Tiere angepasst. Als letzte Maßnahme werden die Tiere umgesiedelt oder getötet.

Viele Wildtiere sind in ihrem Bestand gefährdet, im Siedlungsgebiet des Menschen sind viele Arten bereits ausgestorben oder verschwunden. Da vom Menschen unberührte Flächen stark abgenommen haben und wohl weiter abnehmen werden, sind Arten, die auf sie angewiesen sind (Kulturflüchter) grundsätzlich bedroht.

In Deutschland gibt es die „Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten“ (Bundesartenschutzverordnung), die den Schutz der Wildtiere regelt.

1961 wurde *World Wildlife Fund* WWF (World Wide Fund for Nature) gegründet. Es war eine der ersten Organisationen, die auf diese Gefährdung aufmerksam machten. Durch die Gründung von besonderen Schutzgebieten, anfangs ohne gesetzliche Rückendeckung, später durch Naturschutzgesetze geregelt, wurde es möglich, Rückzugsgebiete für die Wildtiere zu schaffen.

**Erfüllen Sie die Übungen:**

**Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text**

- 1) Ist der Umgang mit Wildtieren problematisch?
- 2) Welche Tiere sind herrenlos?
- 3) Ist ein gezähmtes Tier ein wildes Tier?
- 4) Welcher Unterschied gibt es zwischen Tierschutz und Artenschutz?
- 5) Sind viele Wildtiere in ihrem Bestand gefährdet?

**Übung 2. Finden Sie im Text die Konstruktionen haben+zu+Infinitiv und sein+zu+Infinitiv. Übersetzen Sie diese Sätze ins Russische.**

**Übung 3. Sprechen Sie zu zweit vom Schutz der Wildtieren.**

**Übung 4. Lesen Sie den Text (4). Geben Sie den Inhalt des Textes deutsch wieder.**

(4) Beziehung Mensch – Wildtier

Viele Wildtiere bereichern allein durch ihr Vorhandensein die Umgebung der Menschen (*Natureerlebnis*), z. B. Singvögel durch ihren Gesang.

Trotzdem gestaltet sich die Beziehung zwischen Mensch und Wildtier nicht immer unproblematisch:

Einige Wildtiere verursachen Schäden, meist beim Nahrungserwerb (z. B. Ratten, Mäuse, Rotfuchs, Rotwild, Habicht, Graureiher, Borkenkäfer). Wildtiere werden deshalb zum Teil nicht geduldet, sondern vergrämt oder getötet.

Es kommt immer wieder zu Verkehrsunfällen im Zusammenhang mit Wildtieren (Wildunfall).

Größere Raubtiere stellen eine Gefahr für Menschen und ihre Haustiere dar.

- Einige Tiere übertragen Krankheiten (Fuchsbandwurm, Tollwut, Malaria).
- Landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzung der Landschaft sind heute vielfach durch Monokulturen geprägt. Diese *ausgeräumte Landschaft* bietet die gewünschten Komponenten nur



unzureichend und nur für sehr wenige Arten. Manche Arten profitieren allerdings davon, z. B. Wildschweine. Günstiger für viele Tierarten wären reich strukturierte Landschaften.

### Übung 5. Sprechen Sie zu zweit von den Beziehungen von den Menschen und Wildtieren.

### Übung 6 Referieren Sie den Text „Schutz der Wildtiere“.

## Thema 5. Wildtiere

### Grammatik: Passiv

#### Wortschatz:

der Anspruch	претензия, требование
das Bedürfnis	потребность
die Folgerung	вывод
die Fortpflanzung	размножение
der Lebensraum	жизненное пространство
der Mauersegler	черный стриж
die Turmfalke	пустельга
die Wildnis	дикая природа
ausweichen (weichte aus, ausgeweicht)	нарушать
reduzieren (-te, -t)	сократить
unberührt	девственный, нетронутый
umfassend	обширный
verwildert	одичалый
zahn	ручной
zumindest	по меньшей мере

### Wildtiere

Wildtiere leben üblicherweise in der Wildnis, aber zunehmend auch in Siedlungsgebieten. Wildtiere sind – im Gegensatz zu den Haustieren – nicht domestiziert .

Zum Begriff des Wildtieres

Allgemein dient der Begriff Wildtier zur Charakterisierung von Tieren, die nicht zahm sind. Rechtlich sind „wilde“ Tiere herrenlos (niemand hat Eigentum an ihnen), „solange sie sich in

der Freiheit befinden“ („in freier Wildbahn“).

Oft wird im Sprachgebrauch eine Wildtierart den domestizierten Haustierrarten gegenübergestellt, so etwa die Wildgänse, zu denen in Europa nicht nur die Graugänse, sondern auch die Kanadagänse gezählt werden, oder die Wildenten, zu denen nicht nur die Stockenten gerechnet werden.

Als echte Wildpferde werden heute nur die Przewalski-Pferde bezeichnet, im weiteren Sinne wird der Begriff auch für verwilderte Hauspferde (z. B. Mustangs) benutzt – Przewalski-Pferde als Wildtiere gibt es in Europa nicht mehr: Als Wildtiere leben seit einiger Zeit nur einige wenige ausgewilderte Exemplare in der Mongolei.

Der Begriff des Wildtieres schließt zwar das Wild mit ein, ist aber viel umfassender. Unter Wild versteht man ausschließlich Wildtiere, die dem Jagdrecht unterliegen.

Lebensräume

Fast überall auf der Erde gibt es Wildtiere, dabei leben heute die wenigsten Wildtiere in der Wildnis, also in einer vom Menschen unberührten Natur. Tiere haben jeweils bestimmte Ansprüche an ihren Lebensraum (Nahrung, Möglichkeit der Fortpflanzung, Schutz vor Feinden usw.), die oft auch die von Menschen geprägte Kulturlandschaft in ausreichendem Maß erfüllen. Einige Wildtiere haben sich sogar zu Kulturfolgern entwickelt, z. B. Weißstorch, Mauersegler, Turmfalke und Hausmaus. Andererseits sind durch menschliche Aktivitäten (Landwirtschafts- und Siedlungsflächen) viele Lebensräume zerstört oder zumindest in ihrer Fläche stark reduziert worden. Die Zahl der Wildtiere, die auf Grund ihrer besonderen Bedürfnisse nicht ausweichen können, wird sich in gleichem Maße verkleinern.

**Erfüllen Sie die Übungen:**

**Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:**

Wozu dient der Begriff „Wildtier“?

Wo leben Wildtiere?

Welche Ansprüche haben Wildtiere an ihren Lebensraum?

Was zerstört die Lebensräume der Wildtiere?

Wie verändert sich die Zahl der Wildtiere?

**Übung 2. Finden Sie im Text die Sätze im Passiv. Übersetzen Sie diese Sätze ins Russische.**

**Übung 3. Sprechen Sie zu zweit von den Wildtieren.**

**Übung 4. Referieren Sie den Text „Wildtiere“.**

## THEMA 6. DOMESTIKATION

**Grammatik:** das erweiterte Attribut.

**Wortschatz:**

die Domestikation	одомашнивание
das Nagetier, -s, -e	грызун
der Seidenspinner, -s	шелкопряд
das Versuchstier, -s, -e	подопытное животное
der Wellensittich, -s, -e	волнистый попугай
die Wildnis	дикая местность
hervorgehen (ging hervor, hervorgegangen)	вытекать, происходить
überleben (-te, -t)	пережить
sich umstellen (stellte sich um, sich umgestellt) auf (A)	перестраиваться, переключать-ся

**Lesen Sie den Text:**

### Domestikation

Die Haustiere sind durch Domestikation aus Wildtierarten hervorgegangen.

Tiere hielt man getrennt von ihren wild lebenden Vorfahren, um leichter und nachhaltiger tierische Rohstoffe und Nahrungsprodukte zu gewinnen, als das durch die Jagd möglich ist. Später wurden die Tiere auch wegen ihrer Zug- und Tragleistung domestiziert. Die Züchtung zum Vergnügen hat ihre Anfänge in der Zeit nach Christi Geburt. Im 20. Jahrhundert kam die Verwendung als Versuchstier als weiterer Grund der Züchtung hinzu. Durch die Züchtung werden die körperlichen Eigenschaften der Tiere stark verändert. Manche typische Fähigkeiten des Wildtieres sind weggezüchtet oder verloren gegangen, während andere Fähigkeiten durch die Züchtung verstärkt oder umgebildet wurden. Haustiere sind von den Stammarten häufig so verschieden, dass sie in eigene Arten oder Unterarten gestellt werden. Viele Haustiere haben die Fähigkeit zum Überleben in der Wildnis verloren. Andere, wie die Hauskatze, können sich leicht auf eine vom Menschen unabhängige Lebensweise umstellen.

Die vom Menschen zur Nutzung gefangenen und gehaltenen Wildtiere, wie Arbeitselefanten, Zierfische und Beizvögel, zählen in diesem Sinne nicht zu den Haustieren, da sie nicht gezüchtet worden sind. Die längste Geschichte als Haustier hat der Hund, dessen Domestikation mindestens auf die Zeit nach dem Pleistozän etwa 13.000 v. Chr. zurückgeht; es gibt jedoch Hinweise, die dahingehend ausgelegt wurden, dass diese bereits vor 100.000 Jahren gelang. Diese Zeitspanne wird allerdings in neueren Studien in Frage gestellt, da sie auf reinen Hochrechnungen der molekularen Uhr beruht.[1] (Näheres hierzu). Katzen sind heute mindestens seit 9.500 Jahren als domestiziert bekannt. Knochen von Katzen wurden zusammen mit menschlichen Knochen aus dieser Zeit in Mesopotamien, Südost-Anatolien und Jordanien gefunden, Domestizierung lässt sich für diese Zeit in Zypern zeigen.[2] Die Haustiernutzung von Schwein, Rind und Schaf hat etwa 8000 Jahre v. Chr. in Vorderasien begonnen. Ab dem 4. Jahrtausend v. Chr. wurden die Tauben in Vorderasien und der Maulbeer-Seidenspinner in China gezüchtet. Die Zucht des Pferdes begann etwa im 4. Jahrtausend in Eurasien. In China werden ab dem 9. Jahrhundert Goldfische zur Zierde gezüchtet. Seit dem 19. Jahrhundert wird der Wellensittich gezüchtet. Die Züchtung von Nagetieren und Fliegen zu Versuchszwecken begann im 20. Jahrhundert.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.**

1. Wozu wurden die Tiere domestiziert?
2. Werden die körperlichen Eigenschaften der Tiere bei der Tierzucht verändert?
3. Warum zählt man Arbeitselefanten, Zierfische und Beizvögel zu den Haustieren nicht?
4. Wie lange ist die Geschichte des Hundes als Haustier?
5. Seit wann sind die Katzen als domestiziert bekannt?

#### **Übung 2. Finden Sie im Text die Sätze mit dem erweiterten Attribut.**

#### **Übung 3. Sprechen Sie zu zweit über neue domestizierte Tierarten, Pelztiere und Labortiere.**

Neu domestizierte Arten

In jüngster Zeit wurden aus unterschiedlichen Gründen einige

weitere Tierarten ganz oder teilweise domestiziert, dabei kommt es zu Überschneidungen einzelner Nutzungsformen.

### **Pelztiere**

- Nerz
- Rotfuchs
- Polarfuchs
- Nutria
- Chinchilla
- Waschbär
- Streifenskunk

### **Labortiere**

- Farbmaus
- Wanderratte
- Vielzitzenmaus
- Mongolische Rennmaus
- Goldhamster
- Chinesischer Streifenhamster
- Tauflicge

## **Übung 4. Übersetzen Sie ins Russische kurze Erzählungen über Heimtiere und Grenzfälle.**

### **Heimtiere**

Einige Arten der als Heimtiere gehaltenen Arten zeigen so weitgehende Domestikationserscheinungen, dass man von Haustieren sprechen kann.

- Wellensittich
- Kanarienvogel

- Japanisches Mövchen

#### Grenzfälle

Tiere müssen, um als Haustiere gehalten werden zu können, bestimmte körperliche und verhaltensbiologische Merkmale aufweisen. Es hat seit Beginn der Haustierhaltung immer wieder Versuche gegeben, weitere Arten zu domestizieren, ohne dass eine vollständige Haustierwerdung erfolgte.

Beispiele dafür sind verschiedene Hirscharten (Elch, Damhirsch, Rothirsch). Zumindest beim Damhirsch ist beim Gehegewild eine Übergangsform erreicht worden. Planmäßige Züchtung führte hier zu Haustiermerkmalen.

Bei vielen Tierarten, die in jüngster Zeit als Heimtiere gehalten werden (hier einige Beispiele), treten Domestikationserscheinungen (Farb- und Fellmutationen, Verhaltensänderungen) auf, ohne dass bereits von vollständiger Domestikation gesprochen werden kann.

**Übung 5. Referieren Sie den Text «Domestikation».**

#### **Übung 6. Übersetzen Sie ins Russische:**

Der Begriff Haustier wird sehr oft mit dem des Heimtiers verwechselt. Haustiere werden in erster Linie als Nutztiere gezüchtet und gehalten. Als Heimtiere bezeichnet man Tiere, die im engen Kontakt mit Menschen meist in dessen Wohnung als Zierde, Ersatz für Sozialpartner oder Spielgefährte für Kinder mit diesem zusammenleben.

#### **Domestizierte Säugetiere**

- Alpaka
- Lama
- Trampeltier
- Dromedar
- Esel
  - Maulesel
  - Maultier
- Hauspferd

- Hausren
- Hausschwein
- Haus-  
rind einschließlich weiterer vor allem in Asien domestizierter Formen wie z. B.:
  - Balirind
  - Yak
- Wasserbüffel
- Hausschaf
- Hausziege
- Hausmeerschweinchen
- Hauskaninchen
- Hund
- Hauskatze
- Frettchen

### **Domestizierte Vögel**

- Hausente
- Hausgans einschließlich Höckergans
- Haushuhn
- Hausperlhuhn
- Hauspfau
- Haustaube

- Lachtaube
- Haustruthuhn
- Warzenente

### **Domestizierte Fische**

Karpfen und Goldfisch können als domestiziert betrachtet werden.

### **Domestizierte Insekten**

- Honigbiene
- Seidenspinner

## **THEMA 7. ARTEN VON HAUSTIEREN**

**Grammatik: Satzgefüge. Verschiedene Nebensatztypen.**

**Wortschatz:**

das Becken	таз
die Biene	пчела
der Darm	кишка
die Ernährung	питание
der Fleischfresser	плотоядный
das Gedärm (e)	кишки
die Gliedmassen	конечности
das Haarkleid	волосяной покров
die Herstellung von Geweben	изготовление тканей
die Höhle	полость
das Huftier	копытное животное
das Insekt	насекомое
das Knochengestüt	скелет
der Knorpel	хрящ
die Leber	печень
das Nagetier	грызун
der Pflanzenfresser	травоядное
das Raubtier	хищный зверь
Rohstoffe für verschiedene Gewerbe liefern	поставлять сырье для различных промыслов
der Rumpf –es, -e	туловище, торс
der Schädel	череп



die Stütze	опора
das Schulterblatt	лопатка
der Wirbel	позвонок
die Wirbelsäule	позвоночный столб
das Zwerchfell	диафрагма
erstarren (-te, -t)	застыть
zähmen (-te, -t)	приручить
rote Blutkörperchen	эритроциты
spärlich	редкий
verhornt	ороговевший
weiße Blutkörperchen	лейкоциты

### Lesen Sie den Text:

#### Arten von Haustieren

Die meisten unserer Haustiere gehören zur Klasse der Säugetiere, die wieder in Huftiere (Pferd, Esel, Schwein, Schaf, Ziege, Rind, Büffel, Kamel, u.a.), Nagetiere (das Kaninchen) und Fleischfresser (Hund, Katze) eingeteilt werden.

Schwächer vertreten ist die Klasse der Vögel. Ihre Vertreter sind: Gans, Ente, Schwan, Haushuhn, Truthuhn, Perlhuhn, Fasan, Pfau, Strauß. Einige Fische und Insekten spielen auch eine gewisse Rolle in der Hauswirtschaft, so z. B. unter den Insekten die Biene. Alle diese Tiere gewähren einen wirtschaftlichen Nutzen und lassen sich züchten. Das Verbreitungsgebiet der Haustiere ist sehr verschieden: Jak, Lama, Rentier haben eine ganz beschränkte Verbreitung, andere Tiere sind dagegen sehr verbreitet, besonders der Hund, der dem Menschen fast überall hinfolgt. Ihm am nächsten steht die Katze, die nur in hohen Norden fehlt. Von den Huftieren weist die größte Verbreitung das Schaf, Pferd, Schwein und Rind auf. Unter den Hausvögeln sind die Gans und die Ente über alle Teile der Erde verbreitet. Das Haushuhn findet sich vorwiegend in gemäßigten Gegenden.

#### *Texterläuterungen*

das Huftier – копытное животное

das Insekt – насекомое

alle diese Tiere gewähren einen

das Nagetier – грызун

die Biene – пчела

hinfolgen – следовать за кем-либо

wirtschaftlichen Nutzen – все эти животные приносят экономическую прибыль

## SÄUGETIERE

Säugetiere nennt man solche Tiere, deren Körper behaart sind und deren Weibchen die neugeborenen Jungen mit Milch säugen.

Alle Säugetiere sind warmblutige Tiere. Infolge ihrer Blutwärme hängen die Säugetiere wie auch die Vögel weniger von den äußeren Verhältnissen ab, als die Tiere mit kaltem Blut, die bei Beginn der Kälte träge werden und dann erstarren. Darum haben sich die verschiedenen Arten der Säugetiere auch über die ganze Erde ausgebreitet: sie leben in heißen und kalten Ländern.

Unter den Säugetieren gibt es solche, die sich bloß von Pflanzen nähren. Das sind die Pflanzenfresser. Es gibt aber auch fleischfressende Säugetiere, das sind Raubtiere. Diese fressen andere Tiere. Manche von ihnen jagt der Mensch, die anderen hat er gezähmt und zu Haustieren gemacht.

### *Texterläuterungen*

warmblutig — теплокровный

erstarren — застыть

zähmen — приручать

träge — вялый, медленный

das Raubtier — хищный зверь

fleischfressend — плотоядный

die Pflanzenfresser — травоядные

sich über die ganze Erde bloß — только

ausbreiten — распространяться по всему земному шару

## **Einige Haustiere sind im Haushalt nicht besonders beliebt. Zu ihnen gehört der Dackel**

### DACKEL

Der Dackel ist ein Jagdhund. Er ist frech und bellt viel. Deutsche Senioren mögen den kleinen Hund besonders gerne. Viele nennen ihren Dackel Waldi. Junge Leute finden den Dackel aber altmodisch.

### PAPAGEI

Diese bunten Vögel sind keine guten Haustiere. Papageien sind sehr laut. Das stört die Nachbarn. Ein Papagei will nie allein sein. Er wird krank, wenn niemand mit ihm spricht.

### MEERSCHWEINCHEN

Die Meerschweinchen kommen aus Südamerika. Ihren Namen haben sie von holländischen Seefahrern bekommen, weil sie auf der Fahrt übers Meer gequiekt haben wie kleine Schweine. Meerschweinchen sind ängstliche Tiere und machen viel Dreck.

### SCHLANGEN

Jugendliche finden Schlangen, Skorpione oder Echsen total cool. Aber die Tiere sind nur etwas für Profis. Sie brauchen spezielles Futter und ein großes Terrarium. Exotische Tiere sind giftig und gefährlich.

#### HAMSTER

Hamster sind keine guten Haustiere für Kinder. Ein Hamster schläft den ganzen Tag und macht nachts Krach. Am Tag ist er müde und will nicht spielen. Dann beißt er manchmal. Hamster leben nur 18 Monate.

#### KATZE

Die beliebtesten Haustiere sind Katzen. Über acht Millionen Katzen leben in Deutschland. Katzen sind selbstständig, sauber und haben einen starken Charakter. Eine Katze kann auch bei einem Menschen wohnen, der viel arbeitet und wenig Zeit hat.

#### SCHILDKRÖTE

Ein Haustier fürs Leben ist die Schildkröte. Sie lebt 30 bis 60 Jahre und ist sehr robust. Im Winter schlafen Schildkröten drei Monate lang an einem kalten Ort. Das kann ein Keller sein, aber auch der Kühlschrank.

#### KANINCHEN

Die Kaninchenzucht hat in Deutschland eine lange Tradition. Den Bund Deutscher Kaninchenzüchter gibt es seit 1892. Das größte Kaninchen ist der "Deutsche Riese". Als Haustiere sind die kleinen Zwergkaninchen beliebt.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.**

1. Wovon nähren sich Pflanzen- und Fleischfresser?
2. Welche Rolle spielen in der Hauswirtschaft die Vögel, einige Fische und Insekten?
3. Für welche Zwecke werden die Haustiere benutzt?
4. Woraus besteht der Körper des Menschen und der Tiere?
5. Woraus besteht das Skelett des Menschen und der Tiere?
6. Welche Bestandteile sind im Blut vorhanden?

#### **Übung 2. Finden Sie im Text Satzgefügen mit verschiedenen Nebensatztypen und übersetzen Sie ins Russische.**

#### **Übung 3. Erzählen Sie von der Rolle der Haustiere im Leben des Menschen.**

#### **Übung 4. Sprechen Sie zu zweit vom Bau des menschlichen und tierlichen Körpers.**

#### **Übung 5. Referieren Sie den Text „Arten von Haustieren“.**

## THEMA 8. HAUSTIERE

**Grammatik: Satzgefüge. Verschiedene Nebensatztypen.**

**Wortschatz:**

die Echse	ящерица
das Futter -s, -	корм
die Garnele -, -n	креветка
die Kosten	расходы
der Nachteil	недостаток
das Nutztier -s, -e	полезное животное
die Pflege -, -n	уход, забота
die Ratte -, -n	крыса
die Spinne -, -n	паук
das Schaf -s, -e	овца
das Vergnügen -s, -e	удовольствие
der Vordergrund -s, -	передний план
der Vorteil	преимущество
der Wellensittich -s, -	волнистый попугай
die Ziege -, -n	коза
benötigen	нуждаться
hin und her	туда-сюда
überwiegend	преимущественно, главным образом
vielfältig	многообразный, разносторонний

**Lesen Sie den Text:**

### Haustiere

Unsere Welt ist vielfältig und interessant. Auf unserer Erde leben viele Tiere, und viele Leute möchten zu Hause eins haben. Die Menschen in der ganzen Welt haben verschiedene Haustiere, zum Beispiel: Papagei, Hund, Katze, Kaninchen und andere exotische Tiere.

Jedes Tier bringt verschiedene Probleme mit. Wenn man ein Tier haben will, dann muss man alle Vor- und Nachteile abwägen. *Man muss gut wissen*, was für ein Tier das sein muss. Zum Beispiel, wenn man Fische züchten möchte, braucht man nicht nur ein Aquarium zu haben. Aber Fische benötigen auch Pflege. Das Aquarium muss immer gereinigt werden. Sie brauchen besondere Futter.

In zwei Millionen deutschen Wohnzimmern steht ein Aquarium. Das ist

manchmal interessanter als Fernsehen. Die Fische schwimmen hin und her. Das beruhigt.

Jeder, wer ein Haustier halten will, muss eine Frage vor sich stellen. Warum will man ein Haustier haben.

Man weiß, dass Haustiere Arbeit und Sorge bedeutet. Jeden Tag braucht es Futter, es benötigt Aufmerksamkeit, Pflege und manchmal auch einen Tierarztbesuch, was natürlich mit Kosten verbunden ist.

*Haustiere* sind heute die besten Freunde der Menschen. Während früher der Nutzen der Tiere im Vordergrund stand, werden Haustiere inzwischen überwiegend zum Vergnügen gehalten und als Familienmitglied angesehen.

Ganz egal, ob Hund, Katze, Goldfisch oder Wellensittich. Mit der Zeit haben sich die Arten der Tiere sehr erweitert, so dass auch Mäuse, Ratten, Spinnen, Schlangen und exotische Tierarten, wie z. B. Krokodile, Garnelen und Echsen in privaten Wohnungen gehalten werden. Auch kommt die Haltung von Nutztieren wie z.B. Hühner, Schafe oder Ziegen als Haustiere immer mehr in Mode.

### **Erfüllen Sie die Übungen:**

#### **Übung 1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.**

1. Welche Haustiere haben die Menschen zu Hause?
2. Ist es problematisch, ein Tier zu Hause zu halten?
3. Welche Probleme bringen die Haustiere mit?
4. Was stand früher im Vordergrund bei der Auswahl des Haustieres?
5. Sind auch die Arten der Tiere zurzeit erweitert?

#### **Übung 2. Finden Sie im Text Satzgefüge und übersetzen Sie sie ins Russische.**

#### **Übung 3. Referieren Sie den Text „Haustiere“.**

#### **Übung 4. Lesen Sie den Text „Nutzung der Haustiere“ und geben Sie dessen Inhalt deutsch wieder.**

##### **„Nutzung der Haustiere“**

Nutzung der Haustiere ist sehr verschieden. Meistens werden die Tiere für die Zwecke der Ernährung und Kleidung der Menschen benutzt. Hierher rechnet man zunächst die Milch von Rind und Ziege, selte-

ner von Büffel und Schaf und noch seltener vom Pferd. Auch Kamel und Rentier spielen als Milchtiere eine Rolle.

Das Geflügel liefert in seinen Eiern, die Biene im Honig wertvolle Nahrungsmittel. Zur Bekleidung oder zur Herstellung von Geweben dient das Woll-, bzw. Haarkleid in erster Linie vom Schaf, aber auch von Ziege, Jak, Kamel. Federn liefern verschiedene Geflügelarten. Vom getöteten Tier bezieht der Mensch in erster Linie Fleisch und Fett. Rind, Schwein und Schaf spielen hier eine wichtige Rolle.

Einen nicht unbedeutenden Fleischerzeuger stellt das Geflügel dar, teilweise auch das Kaninchen. Einzelne Teile der geschlachteten Tiere liefern Rohstoffe für verschiedene Gewerbe wie die Haut, Hörner, Klauen, Hufe, Zähne, Knochen, Sehnen, Därme usw. Manche Tiere leisten Arbeit, z.B. Pferd, Esel, Maultier, Hund, Rentier, Jak, Zebu, Kamel, Elefant.

## ZUSÄTZLICHER STOFF ZUM LESEN UND ÜBERSETZEN

### Text 1. Bär



Die Bären gleichen sich in ihrem Körperbau. Ihr Körper ist massig und stämmig, der Kopf groß, und die Gliedmaßen sind eher kurz und sehr kräftig. Die Augen sind klein, die Ohren rund und aufgerichtet. Die meist langgestreckte Schnauze beherbergt je nach Art 40 oder 42 Zähne. Die Füße enden in fünf Zehen, die mit nicht einziehbaren Krallen versehen sind. Alle Bären sind Sohlengänger, wobei die Fußsohlen meist behaart sind, lediglich bei Arten, die oft auf Bäume klettern, wie

den Malaienbären, sind die Fußsohlen nackt. Der Schwanz ist nur ein kleiner Stummel. Das Fell ist eher lang und bei den meisten Arten einfarbig, meist braun oder schwarz. Ausnahmen sind der Große Panda mit seiner auffälligen, schwarz-weißen Fellzeichnung und der weiße Eisbär. Bei mehreren Arten kann eine helle Fellzeichnung auf der Brust oder im Gesicht vorhanden sein.

Das Körpergewicht variiert zwischen 25 und 800 Kilogramm, wobei die Männchen stets deutlich schwerer als die Weibchen werden. Die Kopfrumpflänge beträgt 100 bis 280 Zentimeter.

Bären sind heute in Eurasien und Amerika beheimatet, wobei sie von Südamerika nur dessen nordwestlichen Teil bewohnen. In West- und Mitteleuropa gibt es heute nur mehr Reliktvorkommen. In Afrika leben heute keine Bären mehr; der Atlasbär, eine Unterart des Braunbären im nordafrikanischen Atlasgebirge, starb im 19. Jahrhundert aus. Bären sind Generalisten in Bezug auf ihr Habitat und bewohnen eine Vielzahl von Lebensräumen, von den Polargebieten über Grasland bis hin zu tropischen Regenwäldern. Nur sehr trockene Gebiete werden gemieden.

Bären sind meist Allesfresser, die je nach Art und Jahreszeit in unterschiedlichem Ausmaß pflanzliche und tierische Nahrung zu sich nehmen. Früchte und andere Pflanzenteile machen bei vielen Arten einen Großteil der Ernährung aus, ergänzt wird sie durch Insekten und deren Larven und kleine Wirbeltiere wie Fische oder Nagetiere. In unterschiedlichem Ausmaß erbeuten sie auch größere Wirbeltiere bis Hirschgröße, bei Gelegenheit auch teilweise Vieh. Abweichungen von diesem Schema sind der Große Panda, der sich fast ausschließlich von Bambus ernährt, und der Eisbär, der der einzige überwiegende Fleischfresser innerhalb dieser Gruppe ist.

Alle ein bis vier Jahre bringt das Weibchen Nachwuchs zur Welt. Die meisten Geburten fallen in die Monate November bis Februar, wenn das Weibchen Winterruhe hält. Die Paarung erfolgt viele Monate vorher. Von den meisten Arten ist eine verzögerte Einnistung bekannt: Die befruchtete Eizelle wird oft mehrere Monate im Uterus aufbewahrt, bevor es zur Nidation kommt.

Die eigentliche Tragzeit ist mit 60 bis 70 Tagen sehr kurz, die ein bis vier (meist zwei) Neugeborenen sind ausgesprochen klein. Bären zählen innerhalb der Plazentatiere zu den Tieren mit dem größten Gewichtsunterschied zwischen einem Weibchen und ihrem Wurf. Ausschließlich die Mutter kümmert sich um den Nachwuchs. Während dieser Zeit ist sie ausgesprochen aggressiv und greift nahezu jeden Eindringling an – einschließlich der Männchen und des Menschen. Das Absetzen erfolgt nach drei bis neun Monaten. Zumindest bis zum

ersten Herbst, meist aber für 18 bis 24 Monate, bleiben die Jungtiere bei der Mutter. Die Geschlechtsreife tritt mit drei bis sechs Jahren ein, das Größenwachstum ist bei den Männchen aber oft erst mit 10 bis 11 Jahren abgeschlossen.

Bären sind langlebige Tiere, in freier Natur können sie 20 bis 30 Jahre alt werden, in menschlicher Obhut bis zu 50 Jahre.

### **Text 2. Wolf**



Grundsätzlich ähnelt der Wolf einem großen Haushund, wobei der Rumpfm Vergleich zu ähnlich gebauten Haushunden länger und der Brustkorbhöhe, aber schmaler ist. Wölfe sind vergleichsweise schlank mit langen Beinen. Der Kopf ist relativ groß mit breiter Stirn, langer Schnauze und kurzen, aufrecht getragenen, innen dicht behaarten Ohren, die nach vorn weisen. Die Augen setzen schräg an und sind ebenfalls nach vorn orientiert. Der buschige Schwanz hat etwa ein Drittel der Kopf-Rumpf-Länge.

Körpergrößen und Gewichte von Wölfen sind aufgrund des ausgedehnten Verbreitungsgebietes sehr unterschiedlich und folgen teilwei-



se der Bergmannschen Regel. Wölfe erreichen in der Regel eine Kopf-Rumpf-Länge von 1,0 bis 1,6 Metern, die Schwanzlänge beträgt 33 bis 55 Zentimeter, das Gewicht 28 bis 40 Kilogramm. Die Hinterfußlänge erreicht 20 bis 25 Zentimeter, die Ohrlänge 9 bis 12 Zentimeter. Die größten Wölfe leben im mittleren Norden Russlands sowie in Alaska und Kanada;<sup>[7]</sup> ihre Schulterhöhe beträgt etwa 80 Zentimeter. Diese Wölfe können bis zu 80 Kilogramm wiegen. Die kleinsten Wölfe leben im Vorderen Orient und auf der Arabischen Halbinsel; ihre Kopf-Rumpf-Länge beträgt etwa 80 Zentimeter bei einem Gewicht von rund 20 Kilogramm und einer Schwanzlänge von etwa 29 Zentimetern. Die weiblichen Tiere (Fähen) sind um 2 bis 12 Prozent kleiner als die männlichen (Rüden) und 20 bis 25 Prozent leichter. Mitteleuropäische Wölfe liegen zwischen diesen Extremen. Männliche polnische Wölfe aus dem Białowieża-Urwald hatten eine mittlere Kopf-Rumpf-Länge von 119 Zentimetern und eine Schulterhöhe von 70 bis 90 Zentimetern, weibliche aus demselben Gebiet eine mittlere Kopf-Rumpf-Länge von 111 Zentimetern (Extremwerte: 97 und 124 Zentimeter) und eine Schulterhöhe von 60 bis 80 Zentimetern. Rüden aus dem Südosten Polens wogen 35 bis 67 Kilogramm, Fähen 27 bis 50 Kilogramm.

Die Färbung ist sehr variabel, es gibt weiße, cremefarbene, gelbliche, rötliche, braune, graue und schwarze Wölfe. In den gemäßigten Zonen Europas und Asiens überwiegen grau gelbe oder braungraue Wölfe, die nördlichen Populationen zeigen größere Anteile schwarzer und weißer Tiere. Meist überwiegen dunkle Haare auf dem Rücken und dem Schwanz. Bauch, Beine und Schnauze sind meist deutlich heller gefärbt. Nach genetischen Untersuchungen beruht die schwarze Fellfarbe bei Wölfen auf einer Mutation, die zuerst unter Haushunden auftrat und später in die Wolfspopulation eindrang.

Der Wolf war ursprünglich (vor der Ausbreitung des Homo sapiens und der Entwicklung von Land- und Weidewirtschaft) das am weitesten verbreitete Landsäugetier der Erde. Er war in ganz Europa und Asien sowie in Nordamerika beheimatet. In weiten Teilen dieses einst riesigen Verbreitungsgebietes, besonders in großen Teilen Westeuropas und Nordamerikas, wurde die Art durch menschliche Verfolgung ausgerottet. In Osteuropa, auf dem Balkan, in Kanada, Sibirien, der Mongolei und zu einem geringeren Grade dem Iran gibt es noch größere zusammenhängende Populationen. Ansonsten ist der Wolf heute nur in isolierten Beständen (manche umfassen weniger als 100 Tiere) anzutreffen.

Wölfe bewohnen eine Vielzahl von Habitaten. Ihre hohe Anpassungsfähigkeit lässt sie in der arktischen Tundra ebenso leben wie in

## Иностранный язык

den Wüsten Nordamerikas und Zentralasiens. Die meisten Wölfe bewohnen Grasland und Wälder; besiedelt werden auch Feuchtgebiete, Buschland, Kulturland, Felsregionen und Gebirge bis in 2400 mHöhe. Wölfe wurden vor allem als Waldtiere bekannt, weil der Mensch sie in großen Teilen des Verbreitungsgebietes frühzeitig aus offeneren Landschaften vertrieben hat.

Wölfe zeigen ein ausgeprägtes Sozial- und Territorialverhalten. Die normale Sozialordnung von Wölfen ist das Rudel; einzelne Wölfe, die man in der Wildnis antrifft, haben zumeist mit dem Beginn ihrer Geschlechtsreife das elterliche Rudel verlassen, um ein eigenes Rudel zu gründen. Ein Wolfsrudel besteht im Regelfall aus dem Elternpaar und dessen Nachkommen, es handelt sich also um eine Familie. Verschiedene Varianten dieser Rudelstruktur sind möglich, unter anderem können statt eines Elternpaares auch ein Männchen und zwei Weibchen den fortpflanzungsaktiven Kern eines Rudels bilden. Manchmal werden rudelfremde Wölfe geduldet, meist maximal dreijährige Männchen, die sich einem Rudel vorübergehend, für wenige Tage bis zu über einem Jahr, anschließen; möglicherweise gründen diese Zugewanderten später mit einem jungen Weibchen des Rudels ein eigenes Revier. Jungwölfe verlassen ihre Eltern zumeist im Alter von 10 bis 54 Monaten, in einem Rudel können also Jungwölfe aus vier Jahren leben. Die meisten Jungwölfe haben ihr Rudel allerdings mit drei Jahren bereits verlassen.

Der Wolf ist ein Nahrungsgeneralist, der vor allem Tiere von etwa Feldhasen- bis zu Elch- und Bisongröße erbeutet, aber auch Früchte, Aas und Haushaltsabfälle frisst. Grundnahrung des Wolfes bilden im größten Teil seines Verbreitungsgebietes mittelgroße bis große pflanzenfressende Säugetiere. Im Norden jagen Wölfe überwiegend im Rudel vor allem Elche, Rentiere und andere Hirscharten, aber auch Moschusochsen. In eurasischen Wäldern der gemäßigten Klimazone sind auch Wildschweine und in Gebirgen Wildschafe, Gämsen und Steinböcke eine häufige Beute. Kleinere Säuger wie Feldhasen, Wildkaninchen, Lemminge und andere Wühlmäuse werden ebenfalls erbeutet. In Nordamerika spielen neben großen Huftieren auch Biber eine wichtige Rolle als Beute. Die riesigen Bisonherden Nordamerikas vor der Ankunft der Europäer gingen wahrscheinlich mit der weltweit größten Wolfsdichte einher: In den Grasländern der nordamerikanischen Ebenen lebten schätzungsweise 200.000 Wölfe, die sich vorrangig von Bisons ernährten.

Wölfe werden in der Wildnis zumeist mit zwei Jahren geschlechtsreif, gefangen gehaltene Wölfe manchmal bereits mit neun bis zehn Monaten, Haushunde mit sieben bis elf Monaten. Manche freilebenden Wöl-

fe sind allerdings erst mit vier oder fünf Jahren fortpflanzungsfähig. In Mitteleuropa fällt die Paarungszeit in den Spätwinter und das zeitige Frühjahr von Ende Januar bis Anfang März. Wölfinnen sind dann allerdings zumeist nur eine knappe Woche empfängnisbereit. Wie bei vielen Arten aus der Familie der Hunde wird die Paarung durch das sogenannte „Hängen“ abgeschlossen, wobei der angeschwollene Penis noch bis zu einer halben Stunde in der Vagina festgehalten wird. Inzucht ist bei freilebenden Wölfen selten und kommt vor allem dort vor, wo alle Wölfe nahe miteinander verwandt sind, beispielsweise auf der 535 Quadratkilometer großen Isle Royale im Oberen See.

Die Tragzeit beträgt neun Wochen. Vor der Geburt der Jungen wird zumeist eine Erdhöhle gegraben oder von anderen Säugern wie Füchsen übernommen und vergrößert; sowohl das Elternpaar als auch die vorjährigen Jungwölfe beteiligen sich an den Grabarbeiten. Die Höhlen haben einen oder mehrere Eingänge. Als Wurfbau dienen auch hohle Baumstämme, Felshöhlen und in den Boden gescharfte Gruben. In der Regel befinden sich die Baue in Wassernähe und in deutlichem Abstand von den Reviergrenzen. Etwa einen Monat vor der Geburt verlassen manche tragenden Weibchen die Höhlenumgebung meist nicht mehr und werden dann von Rudelmitgliedern versorgt. Die Jungen werden im Bau geboren. Ein Wurf besteht aus ein bis elf, in der Regel vier bis sechs Welpen.

### Text 3. Rotfuchs



Die Körpermaße des Rotfuchses sind geographisch und jahreszeitlich starken Schwankungen unterworfen. Das Körpergewicht liegt durchschnittlich für Männchen im Bereich 5,5 bis 7,5 kg, für Weibchen bei 5 bis 6,5 kg. Schwerere Tiere (bis 14,5 kg) sind selten. Die Körperlänge

(ohne Schwanz) beträgt für Männchen 65 bis 75 cm, für Weibchen 62 bis 68 cm, die Schwanzlänge entsprechend 35 bis 45 cm oder 30 bis 42 cm (Durchschnittswerte für europäische Füchse).

Das Fell ist oberseits rötlich, unterseits weiß; der Farbton variiert je nach Verbreitungsgebiet oberseits zwischen rötlichgelb bis tiefrotbraun und unterseits zwischen reinweiß bis schiefergrau. Die unteren Teile der Beine sowie die Hinterseiten der Ohren sind schwarz gefärbt. Insgesamt variiert die Fellfärbung stark. Die häufigste Farbvariante ist der Birkfuchs mit gelb-roter Oberseite, weißer Kehle und weißer Schwanzspitze. Der seltenere Kohl- oder Brandfuchs ist insgesamt dunkel, überwiegend dunkelbraun-rot, Bauch und Kehle sind grau-weiß, die weiße Schwanzspitze fehlt. Der Kreuzfuchs weist quer über den Schultern und längs des Rückens einen dunklen Streifen auf. Der Silberfuchs ist dunkelgrau bis schwarz (→ Silberfuchsfell). Der Fuchs macht im Jahr zwei Fellwechsel durch. Im Frühjahr ab Anfang April verliert er das dichte Winterfell, gleichzeitig bildet sich das lichte Sommerfell. Dieses wird ab Ende April an den Unterschenkeln sichtbar und hat bis Ende Juni die Beine, den Bauch und die Flanken erfasst. Der Fellwechsel setzt sich fort über das Gesicht zum Rücken bis zur Schwanzspitze, die im späten August erreicht wird. Erst im September ist das Sommerfell vollständig. Bereits im Oktober bildet sich dann wieder von den Beinen über Schwanz, Rücken und Gesicht das Winterfell.

Von allen wildlebenden Raubtieren haben Rotfüchse das größte geographische Verbreitungsgebiet: Sie können sowohl nördlich des Polarkreises als auch in fast tropischen Gebieten leben. In Nordamerika kommen sie von den Aleuten bis Neufundland vor – mit Ausnahme von Arizona, Süd-Florida und einem Streifen von Alberta bis Mexiko. Rotfüchse besiedeln Eurasien von Irland bis zum Beringmeer. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Rotfüchse aus England zur traditionellen Fuchsjagd in Australien eingeführt. Die dort heimischen langsamen Beuteltiere waren an die Neubesiedler nicht angepasst und wurden leichte Beute. Heute ist ganz Australien bis auf das Northern Territory und die nördlichen Teile von Queensland von Füchsen besiedelt. 1893 wurden die ersten Kopfgelder ausgesetzt. Neuseeland ist bis heute fuchsfrei. In Tasmanien laufen aus Artenschutzgründen Maßnahmen zur Ausrottung der Füchse.

Der Nahrungsoopportunist Rotfuchs stellt an seinen Lebensraum keine besonderen Anforderungen. Wälder, Grasland, Äcker und in jüngerer Zeit zunehmend auch Siedlungsgebiete sind unterschiedlich geeignete Lebensräume für die Rotfüchse.

Die ersten Stadtfüchse wurden in den 1930er-Jahren in Londoner

Vororten bekannt. Als Ursache wird ein damals neuer Baustil vermutet, bei dem sich ländlich geprägte Gebiete zu locker bebautem Siedlungsraum mit hohem Grünflächenanteil verwandelten. In vielen nördlichen englischen Städten wurden Stadtfüchse bis in die 1980er-Jahre nicht beobachtet. Ab den 1980er-Jahren traten vermehrt Berichte von Fuchsbeobachtungen in Großstädten auf dem europäischen Festland auf (z. B. Berlin, Oslo, Paris, Zürich), die zunächst nur als Einzelfälle gewertet wurden. Seit etwa 1990 sind Stadtfuchspopulationen auch aus Australien, Japan und Nordamerika bekannt.

Der Rotfuchs wird mit etwa 10 Monaten geschlechtsreif. Füchse paaren sich einmal im Jahr in der Paarungszeit (Ranz). Der Rüde ist von Dezember bis März befruchtungsfähig, die Fähe nur für zwei bis drei Tage im Januar / Februar. In dieser Zeit folgt der dominante Rüde einer Gruppe (siehe Kapitel Sozialstruktur) über einen längeren Zeitraum einer auserwählten Fähe, um ihr Abwehrverhalten genau zu diesem Zeitpunkt überwinden zu können, allerdings unternehmen manche Rüden in dieser Zeit auch Wanderungen in benachbarte Territorien, um sich dort mit Fähen zu paaren.

Wie bei vielen Hundartigen (z. B. auch beim Wolf) kann die Paarung durch das „Hängen“ abgeschlossen werden (dies ist nicht immer der Fall), wobei der angeschwollene Penis des Männchens noch bis zu einer Stunde in der Vagina des Weibchens gehalten wird. In dieser Zeit bleibt das Paar – in entgegengesetzte Richtungen blickend – fest verbunden. Die Funktion des Hängens wird im Sinne der Vaterschaftssicherung diskutiert.

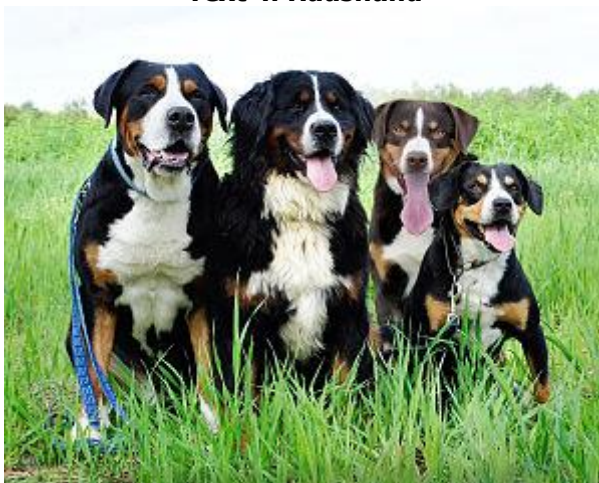
Bei stabilen äußeren Bedingungen (z. B. einer nicht bejagten Population im Nationalpark Bayerischer Wald) sowie bei hoher Siedlungsdichte ist die Reproduktionsrate gering. Hohe Mortalität (z. B. hoher Jagddruck) führt zu einem hohen Anteil von an der Fortpflanzung teilnehmenden Fähen und höherer Jungenzahl pro Wurf.<sup>[32]</sup> Grundsätzlich produzieren wenig bejagte Fuchspopulationen weniger Nachkommen und ihr Durchschnittsalter ist höher.

Füchse und Hunde lassen sich aufgrund verschiedener Chromosomenzahlen (Rotfuchs: 34 bis 38, Haushund: 78 Chromosomen) nicht kreuzen, obwohl beide zur Familie der Hundartigen gehören.

Der Rotfuchs ist ein anspruchsloser Allesfresser. Er stellt seine Ernährung bei Bestandsschwankungen der Beutetiere kurzfristig um und nimmt generell mit dem Vorlieb, was leicht zu erbeuten ist und einen hohen Energiegehalt bietet (opportunistische Ernährung). Die Nahrungszusammensetzung ist somit lokal und saisonal unterschiedlich. Wichtige Beutetiere sind Feldmäuse und zumindest regional (etwa in

der Camargue oder in einigen Regionen Englands) Kaninchen. Regenwürmer werden insbesondere auf frischen Grünlandböden erbeutet. Aufgrund ihres Fett- und Proteingehaltes stellen sie eine energiereiche Nahrung dar. Bei Feldhase und Reh ist der Fuchs im Regelfall nicht in der Lage, gesunde Alttiere zu ergreifen, kann aber Jungtiere oder geschwächte Alttiere erbeuten. Haushühner, Hausgänse und Hausenten werden vor allem in der Jungenaufzuchtzeit erbeutet, da die Fuchsfamilie in dieser Zeit einen hohen Nahrungsbedarf hat.

#### Text 4. Haushund



Der Haushund (*Canis lupus familiaris*) ist ein Haustier und wird als Heim- und Nutztier gehalten. Seine wilde Stammform ist der Wolf, dem er als Unterart zugeordnet wird. Wann die Domestizierung stattfand, ist umstritten; wissenschaftliche Schätzungen variieren zwischen 15.000 und 100.000 Jahren vor unserer Zeit.

Im engeren Sinn bezeichnet man als Haushund die Hunde, die überwiegend im Haus gehalten werden, und kennzeichnet damit also eine Haltungsform. Historisch wurde ein Hund, der zur Bewachung des Hauses gehalten wird, als Haushund bezeichnet. Eine weitere Verwendung des Begriffs ist die Einschränkung auf sozialisierte (Haus-)Hunde, also Hunde, die an das Zusammenleben mit Menschen in der menschlichen Gesellschaft gewöhnt und an dieses angepasst sind. Damit wird der Haushund abgegrenzt gegen wild lebende, verwilderte oder streunende Hunde, die zwar auch domestiziert, aber nicht sozia-

lisiert sind.

Der Dingo ist ebenfalls ein Haushund, wird jedoch provisorisch als eigenständige Unterart des Wolfes geführt.

Weltweit leben schätzungsweise 500 Millionen Haushunde, von denen etwa 75 Prozent freilebend sind. In vielen Ländern ist die Kontrolle der Hundepopulation ein Problem. Hunde können nach ihrer Nähe zum Menschen und ihrem sozialen Zusammenleben mit ihm in verschiedene Gruppen eingeteilt werden:

- *wild*: seit tausenden Jahren wild (z. B. Dingo)
- *verwildert*: seit einigen Generationen wild
- *freilebend ohne Besitzer*: verlassen oder von einer freilebenden Hündin geworfen
- *freilebend im Dorf (in nachbarschaftlichem Besitz)*: eher in Besitz der Dorfbewohner als eines einzelnen Haushalts, nicht eingeschränkt
- *freilebend von einer Familie gehalten; haben einen Besitzer*: in Besitz einer Familie, aber nicht eingeschränkt
- *eingeschränkt*: mit Besitzer und eingeschränkter Bewegungsfreiheit

Das Leben der Hunde und ihr Wohlergehen hängen ganz wesentlich von ihren eigenen sowie den Lebensumständen der Menschen ab, mit denen sie zusammenleben.

Das Auge des Hundes enthält wie bei allen Säugetieren zwei verschiedene Lichtrezeptoren: Während die Stäbchen für das Sehen von Graustufen zuständig sind, ermöglichen die Zapfen – ausreichende Beleuchtung vorausgesetzt – das Sehen von Farben. Die Stäbchen sind sehr viel zahlreicher und lichtempfindlicher als die Zapfen. Das trifft auch auf den Menschen zu: In der Dämmerung sieht er nur in Graustufen. Bei Hunden ist (wie bei den meisten anderen Säugetieren, aber nicht beim Menschen) der Augenhintergrund „verspiegelt“. Diese *Tapetum lucidum* genannte Schicht reflektiert einfallendes Licht, so dass es ein weiteres Mal auf die Stäbchen trifft. Hunde können in der Dämmerung daher sehr viel besser sehen als Menschen.

Die Nase, das Riechorgan des Hundes, ist wesentlich empfindlicher als die des Menschen. Hunde zählen zu den Nasentieren (Makrosmatikern). Grob zu erkennen ist der ausgeprägtere Geruchssinn schon

an der Anzahl der Riechzellen, wobei es zwischen den Hunderassen erhebliche Unterschiede gibt. So hat der Mensch fünf Millionen Riechzellen, der Dackel 125 Millionen und der Schäferhund 220 Millionen.

Zur Beurteilung der Riechleistung reicht das aber bei weitem nicht aus: Messungen haben ein im Vergleich zum Menschen etwa eine Million Mal besseres Riechvermögen ergeben. Der Hund kann in kurzen Atemzügen bis zu 300 Mal in der Minute atmen, so dass die Riechzellen ständig mit neuen Geruchspartikeln versorgt werden.

Im Gehirn werden die eintreffenden Signale weiterverarbeitet und ausgewertet. Da die Nase (ähnlich wie beim Sehen) rechts und links differenzieren kann, können Hunde räumlich riechen. Auf diese Weise ist der Hund fähig, der Richtung einer Spur zu folgen. Das Riechhirn ist im Vergleich zu dem des Menschen riesig, denn es macht allein zehn Prozent des Hundehirns aus (im Vergleich: ein Prozent beim Menschen). Der Mensch nutzt diese besondere Fähigkeit des Hundes, indem er ihn als Spürhund in vielen Bereichen einsetzt. Hunde können auch Angstschweiß von Menschen riechen.<sup>[1]</sup>

Hunde „schmecken“ Gerüche auch über das Jacobsonsche Organ (Vomeronasalorgan), das sich im Gaumen befindet. Dieses transportiert die aufgenommene Information sofort an das limbische System. Es ist für die Entstehung von Gefühlen, das Triebverhalten und für die Bildung von Hormonen verantwortlich.

Der Eintritt der Geschlechtsreife wird beim weiblichen Hund durch die erste Läufigkeit gekennzeichnet, die im Alter von sieben bis 14 Monaten auftritt. Rüden erlangen ihre Zeugungsfähigkeit in etwa dem gleichen Alter. Kleinere Hunde werden im Allgemeinen früher geschlechtsreif als Hunde großer Rassen.

Hündinnen unterliegen einer ausgeprägten, etwa halb- bis dreiviertel-jährlichen Brunstperiodik, die nicht an Jahreszeiten gebunden ist. Mit einem durchschnittlichen Läufigkeitsintervall von fünf bis neun Monaten zählen sie zu den *saisonal diöstrischen* Tieren. Männliche Haushunde sind – anders als Wölfe – ab der Geschlechtsreife stets deckbereit.

## Text 5. Pferde





Pferde sind generell stämmige Tiere mit vergleichsweise großen Köpfen und langen Gliedmaßen. Größe und Gewicht variieren: Sie erreichen insgesamt Kopfrumpflängen von 200 bis 300 Zentimetern, der Schwanz wird 30 bis 60 Zentimeter lang. Die Schulterhöhe schwankt bei den kleineren Arten wie dem Asiatischen (*Equus hemionus*) und dem Afrikanischen Esel (*Equus asinus*) zwischen 110 und 140 cm bei einem Gewicht von 200 bis 275 kg, die größte rezente Art, das Grevyzebra (*Equus grevyi*) wird am Widerrist bis zu 150 cm hoch und wiegt zwischen 350 und 430 kg, in Ausnahmefällen bis zu 450 kg. Das Fell ist dicht und meist kurz, die meisten Arten haben am Nacken, am Schopf und am Schwanz längere Haare, Langhaar genannt. Die Fellfärbung ist bei den meisten Arten grau oder braun an der Oberseite und weißlich-grau an der Unterseite. Streifen an Schultern und Gliedmaßen können bei mehreren Arten vorhanden sein. Die drei Zebraarten sind durch ihr auffälliges schwarz-weißes Fellkleid bekannt. Das Höchstalter von Pferden liegt bei etwa 40 Jahren in freier Wildbahn, Tiere in menschlicher Obhut können knapp 50 Jahre alt werden.

Eines der charakteristischsten Merkmale der Pferde ist die Reduktion der Zehenzahl; so haben alle heute lebenden Arten nur mehr eine funktionale Zehe (Monodaktylie). Es handelt sich dabei um die dritte Zehe, die restlichen Zehen sind zurückgebildet und am Skelett des Vorderbeins als rudimentäre Griffelbeine erhalten. Hufe bilden als „Hufschuh“ eine vollständige Bedeckung des letzten Zehengliedes.

Beim Gehen setzen Pferde nur das letzte Zehenglied auf, sie sind also Spitzengänger. Pferde haben wie alle Unpaarhufer ein sattelförmiges Talonaviculargelenk –

das Sprunggelenk zwischen Sprungbein (Talus)

und Kahnbein (Naviculare) –, das die Beweglichkeit stark einschränkt.

Die Elle ist stark reduziert und in der unteren Hälfte mit der Speiche verschmolzen; ebenso ist das untere Ende des Wadenbeins vollständig mit dem Schienbein verwachsen.

Der Oberschenkelknochen ist vergleichsweise kurz, allerdings am Gelenkkopf mit einem großen Knochenfortsatz (*Trochanter tertius*) versehen. Das Schlüsselbein fehlt.

Die wilden Formen der rezenten Pferdearten leben heute noch im östlichen und südlichen Afrika und in den zentralen Regionen Asiens. In den letzten Jahrtausenden ist das Verbreitungsgebiet der Pferde deutlich zurückgegangen. Bis zum Ende des Pleistozäns waren sie über weite Teile Eurasiens, Afrikas und Amerikas verbreitet. Auf dem amerikanischen Kontinent sind sie vor rund 10.000 Jahren aus nicht genau geklärten Gründen ausgestorben. Als Gründe dafür werden die Bejagung durch die neu eingewanderten Menschen, klimatische Veränderungen nach dem Ende der letzten Eiszeit, eine Seuche oder eine Kombination dieser Faktoren vermutet. Auch im westlichen Europa dürften die Bestände vor rund 10.000 Jahren ausgestorben sein. In Nordafrika und Westasien wurden sie vermutlich in der Antike ausgerottet – lediglich im Irak und im Iran hielt sich eine Population des Asiatischen Esels bis ins 20. Jahrhundert. Im östlichen Europa sind die letzten wildlebenden Pferde – die Tarpane – im 19. Jahrhundert ausgestorben.

Im Gegensatz dazu wurden Hauspferd und Hausesel vom Menschen weltweit verbreitet, in einigen Ländern gibt es auch verwilderte Populationen beider Formen. Die größte Anzahl verwilderter Hauspferde und -esel lebt jeweils in Australien, aber auch in den USA und anderen Ländern sind sie zu finden.

Als Lebensraum bevorzugen Pferde offenes Gelände, sie finden sich in Savannen und Steppen, aber auch in trockeneren Habitaten wie Halbwüsten und Wüsten. Nur der Waldtarpan war in Europa überwiegend Waldbewohner.

Obwohl Pferde auch tagsüber auf Nahrungssuche gehen können, sind sie vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Das Sozialverhalten ist unterschiedlich. Bei einigen Arten wie Grevyzebra und Afrikanischem Esetablieren die männlichen Tiere Paarungsreviere, die über 10 Quadratkilometer groß sein können – die größte bekannte Reviergröße aller Pflanzenfresser. Obwohl sich manchmal Tiere zu Verbänden

zusammenfinden, gibt es bei diesen Arten keine dauerhaften Beziehungen zwischen erwachsenen Tieren.

Pferde sind ausschließlich Pflanzenfresser und nehmen in erster Linie Gräser zu sich. Aufgrund der harten Kieselsäure in diesen Pflanzen entwickelten sich bei den Pferden hochkronige Backenzähne mit einem hohen Zahnzementanteil, um dem verstärkten Abrieb beim Kauen entgegenzuwirken. In unterschiedlichem Ausmaß werden aber auch weichere Pflanzenteile wie Blätter oder Zweige gefressen, einige ausgestorbene *Equus*-Arten waren auch an gemischte Pflanzenkost angepasst, wie beispielsweise das Kap-Zebra (*Equus capensis*).<sup>1</sup> Weiterhin sind Pferde stark von Wasser abhängig. Einige Arten können notfalls auch längere Zeit ohne Wasserauskommen, sie gleichen ihren Wasserhaushalt nach einer derartigen Phase aber mit einer Aufnahme von bis zu 30 Liter Wasser in kürzester Zeit wieder aus. Dieses Verhalten ist auch vom Hauspferd bekannt und führte zur Redensart „saufen wie ein Pferd“.

Die Tragzeit der Pferde beträgt 330 bis 410 Tage – am längsten beim Grevyzebra, am kürzesten beim Hauspferd. In der Regel kommt ein einzelnes Jungtier zur Welt. Dies ist relativ schwer (es erreicht 9 bis 13 Prozent des Gewichts der Mutter) und weit entwickelt, es kann der Mutter schon wenige Stunden nach der Geburt folgen. Nach 0,5 bis 1,5 Jahren wird das Jungtier entwöhnt. Die Geschlechtsreife tritt mit zwei bis sechs Jahren ein, wobei sich Hengste aufgrund der Sozialstrukturen meist erst in höherem Alter fortpflanzen können als Stuten. Zwischen den einzelnen Arten sind auch Hybridbildungen bekannt. Kreuzungen zwischen Zebras und anderen Pferdearten heißen Zebroide oder Zebrule.

## СПИСОК ЛИТЕРАТУРЫ

1. Аюшеева С.Н. Козлова А.М. Методические указания и контрольная работа № 1 по немецкому языку для студентов 1 курса заочного отделения всех специальностей. Улан-Удэ: Издательство ВСГУТУ, 2013. [Электронный ресурс]. URL: <https://esstu.ru/document/download.htm?documentId=13148>

2. Гребенщикова О.И. Сборник профессионально – ориентированных текстов по немецкому языку для студентов I – IV курсов средних специальных учебных заведений, обучающихся по группе специальностей 110000 «Сельское и рыбное хозяйство». - с. Илек, 2013. [Электронный ресурс]. URL:

3. <https://infourok.ru/sbornik-tekstov-o-zhivotnih-na-nemeckom-yazike-775200.html>

4. Domestizierung [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Domestizierung>

5. Haushund [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Haushund>

6. Haustier [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Haustier>

7. Pferde [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pferde>

8. Rotfuchs [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Rotfuchs>

9. Wildtier [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wildtier>

10. Wolf [Электронный ресурс]. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf>